

GEMEINDEBRIEF



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN

Frühling 2022



Господь то мій Пастир
(Псалми 23,1)



Ostererinnerungen



Die Gedanken von uns Senioren wandern häufig in die Vergangenheit zurück, oft auch zu den Festen in unserer Kindheit. Ich lasse jetzt also meinen Gedanken freien Lauf zum Ostern meiner Kindheit in den letzten Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren in meinem Heimatort Bernloch.

Schon lange vor Ostern (auf der Alb: „Auschtra“) gingen wir Kinder in den Auchttert, dem nahegelegenen Wäldchen, um dort frisches Moos für das Hasennest zu holen. Am Gründonnerstag gab's – soviel ich weiß – zum einzigen Mal im Jahr – Brezeln und abends in der Kirche eine große und lange Abendmahlsfeier. Da strömten die Leute, zwar noch nicht im Festtagshäs, aber doch schon etwas besser angezogen.

Und dann kam zunächst der Karfreitag. Er ist nicht annähernd zu vergleichen mit dem heutigen Karfreitag, der bei schönem Wetter noch umtriebiger ist als jeder andere Tag, weil die halbe Menschheit zum Osterurlaub aufbricht oder sich halt sonst verliert. Damals war's im ganzen Land ein feierlicher, dunkler, schwermütiger Tag, voller Stille, an dem auch viele Menschen in die Kirche gingen, die sie sonst das ganze Jahr über mieden.

Ich kann nicht behaupten, dass wir Kinder den Karfreitag besonders geliebt hätten. Denn es war an ihm so vieles verboten. Man durfte nicht „auf dr Gass“ spielen, jeder Lärm und jedes Gerenne war untersagt, alles musste sich in diesem feierlichen und ernstesten Rahmen bewegen. Erst gegen Abend gab es da gewisse „Lockerungen“. Jetzt sind wir keine Kinder mehr, sondern Senioren, und da muss ich halt sagen, dass unsere Gesellschaft viel verloren hat, wenn ein Tag wie der andere verläuft und wenn sich oft die Unterschiede zwischen Werktag und Sonn- und Feiertag verwischen oder eben auch zwischen Karfreitag und Ostern. Aber das nur nebenbei.

Und dann kam natürlich am Ostertag der Has. Wir Albkinder haben damals nicht am Ostermorgen Eier gesucht – wie die heutigen Kinder und dies möglichst noch gemeinsam mit den Eltern und Großeltern. Man sprang so alle halbe Stunde einmal und sah nach dem mit Moos ausgestaffierten Nest, ob es wohl schon wieder gefüllt war. Dann hieß es: Ja, das war dr Has vom Bäsle Schenk oder von dr Dote Rosa oder vom Ähne und dr Ahnâ. Offensichtlich gab's da nicht nur den einen Osterhasen, sondern eine Vielzahl, was uns Kinder gedanklich nicht weiter durcheinander brachte. Im Wesentlichen lagen im Nest eigentlich „nur“ die gefärbten Eier, vielleicht noch ein paar Winzigkeiten, allerdings kamen bald schon die roten und die gelben Zuckerhasen auf. Man hatte von ihnen in jedem Jahr eine ganze Galerie beieinander, die man in der Kommode oft bis zum Heuet aufbewahrte.

An den Osterfeiertagen gab es nachmittags für uns Kinder nur eine Beschäftigung. Man ging auf die Wiesen hinter dem Ort zum Eierwerfen. Wer schafft es am weitesten und welches Ei ist am stabilsten? Nach Ostern waren die ganzen Wiesen in Orts-

nähe übersät von bunten Eierschalen, aber auch von gelben Eidottern. Bei fast keinem von uns Kindern ließ sich an Ostern das obligatorische Bauchweh vermeiden, weil wir im Übermaß die geschenkten und geworfenen Eier verzehrten, die man unterschied in Engelâ – die mit den hellgelben Dottern - und in Teufelâ, nämlich die mit den grauen Dottern.

Nein, es waren damals keine guten Zeiten, in denen der vermiste Vater fehlte und es recht ärmlich zuging. Und doch sind es im Rückblick schöne und heimelige Erinnerungen.

Allerdings helfen sie uns für unsere vielleicht mühsame Gegenwart nicht viel, wenn nicht andere und noch wichtigere *Ostererinnerungen* dazukommen. „*Ich erinnere euch aber*“, schreibt Paulus am Anfang seines großen Osterkapitels

1. Korinther 15. Und dann erzählt er in 58 Versen von den vielen Osterzeugen, den Osterereignissen und den Osterkonsequenzen. Am Schluss steht der triumphale Satz: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“

Also: Nicht dass einer einmal vor 2000 Jahren dem Tod Paroli bot, begründet den Jubel von Ostern. Das Wichtigste ist, dass uns der Sieger von damals teilhaben lässt an seinem Sieg bis zum heutigen Tag. Oder mit Paulus gesprochen: Christus, der Erstling der Auferstehung, setzt eine Bewegung in Gang. Es entsteht ein Lebenszog. Von Luther stammt der deftige Satz: „Es wird sich nicht der Kopf für sich halten, sondern den ganzen Leib nach sich ziehen, wenn er auch bisher noch in der Erde liegt – wie die Weiber sagen: Ist des Kindes Haupt geboren, so hat's nicht Not“.

Wenn das Haupt im Leben ist, wird auch alles andere nachkommen.

Von Natur aus befinden wir uns alle auf der Verliererstraße. An deren Ende wartet früher oder später der Tod auf seine Beute. Aber Jesus geht voran auf der Lebensbahn. Und wir Todeskandidaten dürfen uns in seinen Windschatten stellen. Und so werden wir mit ihm ins Leben gehen.

Deshalb, schreibt Paulus, seid fest und unerschütterlich. Lasst euch nicht verunsichern vom Augenschein. Der Augenschein spricht eher für die Terrorherrschaft des Todes, der sich täglich seine Opfer holt. Er spricht für die sich ausweitende Ungerechtigkeit unter den Menschen und Völkern, für die fortschreitende Belastung der Schöpfung.

Bleibt fest und unerschütterlich! Denn die Mächte des Todes sind eingeschränkt. Zeichen des Ostersiegs Jesu erfahren wir jetzt schon. Eines Tages wird aus den Zeichen eine überwältigende Wirklichkeit.

Ich wünsche meinen Landsleuten auf der Alb eine gesegnete Osterzeit, erfüllt mit der Hoffnung: Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht.

Albrecht Speidel, Baiersbronn



„Tut mir auf die schöne Pforte“



Dieses Gesangbuchlied und noch andere vertraute Lieder hat uns Benjamin Schmolck überliefert.

Benjamin Schmolck wurde vor 350 Jahren, im Dezember 1672 in Brauchitsdorf bei Lüben im Fürstentum Liegnitz (Schlesien) geboren. Sein Vater war Pfarrer in dieser Gemeinde. Schon früh wurden bei dem Buben hervorragende Geistesgaben erkannt. Er erhielt eine besonders sorgfältige fromme Erziehung im Elternhaus. Die ersten Schuljahre konnte der Junge bei den vermögenden Nachbarskindern mitlernen. Diese konnten sich einen einfühlenden Hauslehrer leisten. Weil dieser Lehrer Wießner nach Schmiedeberg wechselte – das war der Geburtsort von Benjamins Mutter - folgte er ihm in den nahen Ort. Die nächsten Schuljahre verbrachte er in Steinau an der Oder. Hauptsächlich lernte er hier die alten Sprachen. Und weil man die Bedürftigkeit seines Elternhauses kannte, wurde ihm freie Kost und Wohnung gewährt. So gerüstet konnte er auf das Gymnasium in Liegnitz gehen. Nach drei Jahren wechselte der 15-Jährige nach Breslau, um sich auf die Universität vorzubereiten. Nach fünf Jahren hatte er die Reife erlangt und wurde in der Leipziger Universität aufgenommen. Davor wollte er noch ein paar Wochen im Elternhaus verbringen. Für seinen Vater hielt er den Sonntagsgottesdienst mit dem Predigttext aus Psalm 40: „Ich bin arm und elend, aber der Herr sorgt für mich.“ Auf den Kirchenpatron Heinrich von Haugwitz machte die Predigt einen großen Eindruck, sodass er dem Studenten ein Stipendium von dreihundert Gulden auf drei Jahre ermöglichte. Ein Verwandter des Patrons war ebenso von dem jungen Schmolck und seiner Predigt angetan, dass auch er einen stattlichen Zuschuss beisteuerte. So konnte Benjamin Schmolck ohne finanzielle Sorgen sein Studium an der Universität in Leipzig aufnehmen. Es ging ihm nicht so wie anderen Studenten, die mit Hauslehrertätigkeiten und ähnlichem ihre Gebühren erarbeiten mussten. Sein frommer Sinn und sein kindlicher Glaube, noch vom Elternhaus her, bewahrte ihn in im Studium vor manchen Versuchungen und Irrwegen.

Anfangs beschäftigte er sich auf der Universität mit naturwissenschaftlichen Fächern. Er wollte Arzt werden. Doch die Erkenntnis über seine Begabung für das geistliche Amt und die Liebe zu seinem Vater machten es ihm dann doch leicht, Theologie zu studieren. Er konnte sich mit den verschiedenen geistigen Strömungen auseinandersetzen: Da waren die Pietisten mit August Hermann Francke und Philipp Jakob Spener, aber auch der Verstandesglaube, der ihm als toter Glaube vorkam. Er spricht vom lebendigen Glauben des Herzens ohne Heuche-

lei. In seiner Studentenzeit hatte er öfters schwere Krankheiten durchzustehen, aber mit großem Eifer holte er Versäumtes nach.

1697 kehrte er in sein Heimatdorf zurück, um seinen Vater im Pfarramt zu unterstützen. Hier konnte er sich nun ganz entfalten. Seine angeborene Beredsamkeit zeigte sich in seinen Predigten. Von der Gemeinde erhielt er großen Zuspruch. Nach seiner Ordination berief ihn der Kirchenpatron zum Stellvertreter des Vaters. 1702 heiratete er die Kaufmannstochter aus dem Nachbarort Anna Rosine Rehwald. In kurzer Zeit wurde er als Prediger über seine Gemeinde hinaus bekannt und er folgte dann einer Berufung an die Friedenskirche in Schweidnitz.

Im Westfälischen Frieden, der den Dreißigjährigen Krieg beendete (1618 - 1648), wurde den verstreut lebenden Evangelischen in den katholischen schlesischen Fürstentümern die Errichtung von Kirchen unter Auflagen gestattet. Diese sogenannten Friedenskirchen mussten vor den Städten errichtet werden: Nur Fachwerkbau, ohne Turm und Glocken. Da war nicht nur am Sonntag Gottesdienst, sondern die ganze Woche. Von weit her kamen die Besucher. Seine Friedenskirchengemeinde umfasste 14.000 Glieder. Benjamin Schmolck diente seiner Gemeinde mit Hingabe als Seelsorger und Prediger bis zu seinem Tod. Viel Mühe und Anfechtung bereitete ihm die mächtige Jesuitenpartei, die die evangelischen Gläubigen unterdrückte und mit allen Mitteln versuchte, sie wieder in die katholische Kirche zurückzuführen. Doch konnte er durch seine Klugheit und Friedfertigkeit oft die Pläne der Jesuiten verhindern, sodass sie dann ins Leere liefen. Seine jeweiligen Gemütsbewegungen drückte er in Liedern und Gebeten aus. Ob Freude, Erfolg oder Traurigkeit, er verstand es, dafür die rechten Worte zu finden. Kritiker konnten sich dann äußern, dass die Qualität darunter leide. Es sollen 1.183 Lieder und Gebete sein, die Schmolck veröffentlicht hat. Schon auf der Universität wurden seine dichterischen Fähigkeiten bekannt. Er wurde mit dem Titel eines Kaiserlichen Poeten geehrt. Sein Ruf als geistlicher Liederdichter verbreitete sich rasch.

Schon 1704 konnte er eine Sammlung mit 50 Liedern herausgeben mit dem Titel „Heilige Liederflammen der himmlisch gesinnten Seele“. Es folgten noch weitere Ausgaben mit neuen Liedern, von denen heute noch 6 in unserem Gesangbuch stehen: EG Nr. 62, 135, 166, 206, 423, 670.

In seinem 58. Lebensjahr traf ihn ein heftiger Schlaganfall, der ihn halbseitig lähmte. Doch nach einiger Zeit konnte er wieder Gottesdienste halten. Es waren ihm noch fünf Jahre geschenkt, in denen er seinen Dienst ausüben konnte. Doch er blieb kränklich, dazu kam ein Augenleiden, das ihn erblinden ließ. Am 12. Februar 1737 durfte er ruhig einschlafen.

„Gib uns den lieben Frieden, mach alle Feind ermüden, verleih gesunde Luft. Lass keine teuren Zeiten auf unsere Grenzen schreiten, da man nach Brot vergeblich ruft!“
Günter Schöllhorn

Vom Uhrmacher zum Uhrenwart

60 Jahre ist es her, dass Karl Walter nach abgeschlossener Berufsausbildung als Uhrmacher die Wartung der Bernlocher Kirchturmuhre von seinem Onkel übernahm. „Die Uhr musste stimmen“, so Karl Walter – das war damals noch wichtiger als heute, als sich die Leute im Ort noch mehr nach dem Schlag der Kirchturmuhre richteten. Die Wartung der Uhr ging damals mit der Wartung der Glocken einher. Ans Schmieren musste jedes Jahr gedacht, die Sommer- und Winterzeit eingestellt und die Uhr regelmäßig nachgestellt werden. Fast jeden Sonntag nach der Kirche schaute Karl Walter zum Nachstellen an der Uhr auf der Kirchenbühne vorbei. Das besondere an unserer Bernlocher Kirchturmuhre ist, dass es sich noch um eine mechanische Uhr handelt. In vielen Ortschaften um uns herum wurden diese im Lauf der Zeit durch Funkuhren ersetzt. Funkuhren haben den Vorteil, dass sie keine Arbeit machen und von alleine präzise laufen, „schöner sind die, die pendeln und Ticktack machen und rasseln.“ Für eine präzise Uhrzeit braucht es dann eben das regelmäßige Nachstellen.

Als die Bernlocher Kirche 1929 aufgrund eines Blitzeinschlags abbrannte, war Bernloch über ein Jahr ein Dorf ohne Kirche. Am 31. August 1930 wurde die neu gebaute Kirche eingeweiht, neu war natürlich auch die Uhr – mittlerweile hat sie mehr als 90 Jahre ihren Dienst versehen.

Die mechanische Uhr in der Bernlocher Kirche funktioniert so, dass 3 Gewichte aus Metall bzw. das Gehwerk morgens und abends um 6 Uhr aufgezogen werden müssen. Dies geschieht elektrisch. Fällt der Strom aus, muss Hand angelegt werden. Sobald das aufgezogene Gehwerk nämlich unten auf dem Boden aufsteht, läuft sie nicht mehr und bleibt stehen.

In der damaligen Anleitung zum Uhrenstellen galt der Rat, die Uhr nach dem Radio zu stellen und dann eine Minute vorzustellen, „um Ärger vorzubeugen.“ Das war auch Karl Walters Ansinnen: „Sie soll lieber vorgehen als nachgehen, das ist mir lieber.“ Ein besonderer Tag im Jahr war Silvester, „da musste es stimmen“.



Eine Herausforderung war es, wenn der Strom zum Beispiel aufgrund eines Gewitters ausfiel und die Sicherung heraussprang. Oder manchmal waren es auch Handwerker, die vergessen hatten, den Strom wieder anzuschalten. Dann war klar, dass Karl Walter ran musste, um die Uhr wieder in Schwung zu bringen. Während der Renovierungsarbeiten in der Kirche in Bernloch ging er täglich in die Kirche, um die Gewichte von Hand mithilfe einer Kurbel nach oben zu ziehen.

Auch andere Uhren im Umkreis interessierten Karl Walter bzw. wurden teilweise von ihm als Uhrenmacher auseinander gebaut und geputzt. In Erinnerung blieb eine Uhr im Lenninger Tal, die ihm regelmäßig ins Auge stach, weil über Jahre der große und der kleine Zeiger nicht zueinander stimmten.

Für Karl Walter war dieser verborgene Dienst ganz selbstverständlich und hat sein Leben lang einfach dazu gehört. Heute ist er froh, die Wartung nicht mehr machen zu müssen, „das Schnaufen beim Treppe hochgehen“ strengt an. Seit Ende letzten Jahres wurde nun ein Wartungsvertrag mit der Firma Hörz abgeschlossen, die sich um mechanische Turmuhren kümmert. Das Nachstellen der Uhr bleibt weiterhin eine Aufgabe unserer Kirchengemeinde, diese haben nun Holger Vöhringer und Hartmut Vöhringer übernommen.

Schließen möchte ich mit den Worten der Inschrift unserer großen Kirchenglocke, die auch auf der Festschrift zur Kircheneinweihung 1930 zu lesen waren:

Gott hat es alles wohl bedacht

Und alles, alles recht gemacht:

Gebt unserm Gott die Ehre!

Möge diese Glockeninschrift unserer aller Lebensinschrift sein.

Silke Werz hat bei Karl Walter vorbeigeschaut und sich über das Uhrenwarten in der Bernlocher Kirche erzählen lassen. Daraus entstand dieser Bericht. Wir danken Karl Walter, der vor kurzem seinen 90. Geburtstag feiern durfte, für 60 Jahre treuen Dienst an unserer Kirchturmuhren. Vergelt´s Gott!



Hanna & Romy in Österreich

Ein Interview mit Romy Baisch aus Meidelstetten und Hanna Luccarini aus Oberstetten, die die Bibelschule Tauernhof in Österreich besucht haben. In diesem Gemeindebrief erzählen sie über ihre Zeit dort, im nächsten Gemeindebrief lassen sie uns einblicken, wie es bei ihnen danach weiterging. Das Interview führte Silke Werz.

Romy & Hanna, wie geht es euch?

Romy: Hi, mir geht es ziemlich gut. Ich durchlebe gerade eine super spannende Zeit in meinem Leben und bin gespannt, was Gott für mich noch alles bereithält.

Hanna: Mir geht es sehr gut, ich lebe aktuell meinen Traum (aber dazu dann mehr im nächsten Brief).

Was war deine Motivation, auf die Bibelschule Tauernhof in Österreich zu gehen?

Romy: Spannende Frage. Auf die Idee, eine Bibelschule zu machen, kam ich tatsächlich erst, nachdem ich die Anmeldefrist fürs Studium verpasst habe (Göttliche Führung? Ich glaube ja schon). Zum einen hat mich der Gedanke gereizt, einfach mal für drei Monate mich wirklich nur auf Gottes Wort zu fokussieren, im Glauben zu wachsen, meine Beziehung zu Gott zu stärken, neue Sportarten auszuprobieren, kulturellen Austausch zu haben und natürlich um auch die atemberaubende Natur in Schladming zu genießen.

Hanna: Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin hatte ich das Bedürfnis, mein Fundament nochmals bewusst auf Gott aufzubauen und zu vertiefen. Dazu habe ich mir ein Jahr freigeräumt, mit dem Fokus, Gott nochmals neu zu begegnen und in meinem Glauben zu wachsen. Dieses Jahr habe ich mit der Bibelschule am Tauernhof gestartet, hier hat mich vor allem der Leitsatz BODY SOUL SPIRIT begeistert und ich durfte Gott nochmals auf eine ganz neue, ganzheitliche Art kennenlernen.

Was sind denn 3 Fakten, die ihr über die Bibelschule sagen könnt?

Romy und Hanna: Erstens: Die Bibelschule ist eine richtig intensive Zeit. Zweitens: Man trifft auf Leute aus der ganzen Welt, was richtig wertvoll ist. Und drittens: Man wächst nicht nur im Glauben, sondern auch in seiner Persönlichkeit.

Wie sah dein Alltag dort aus?

Romy: Mein Tag begann immer mit der stillen Zeit. Manchmal allein im Bett, manchmal während ich eine Runde joggen gegangen bin oder in der Gruppe. Danach haben alle gemeinsam gefrühstückt und anschließend die Dutys erledigt (ich musste das Bistro auf Vordermann bringen). Nachdem die Arbeit getan war, ging es in die lecture hall, wo es dann bis zum Mittagessen Vorlesungen zu den verschiedensten Themen gab. Nachmittags habe ich dann entweder an meinen Hausaufgaben gearbeitet oder mit anderen Schülern irgendetwas Aktives unternommen. Um 18 Uhr gab es dann Abendessen und danach meistens noch so etwas wie Hauskreis, Mädelsabend, bunter Abend etc. So sah ein normaler Tag

unter der Woche aus. Während dem Wochenende sind wir meistens den ganzen Tag unterwegs in den Bergen gewesen.

In welche Projekte wart ihr eingebunden?

Romy und Hanna: Das größte Projekt, in dem wir mit eingebunden waren, war der school-outreach. Eine kleine Gruppe an Bibelschülern hat sich zusammengetan und den Religionsunterricht für 6./7.- Klässler gestaltet. Es war richtig cool, den Kindern etwas über unseren Glauben erzählen zu dürfen und ihre Fragen beantworten zu können.

Was war ein eindrucksvolles Erlebnis?

Romy: Ein richtig krasser Moment ereignete sich an einem Donnerstagabend während der worship night. Es gab eine Mitschülerin, deren ganze Familie Atheisten sind und die nichts vom Glauben wissen wollten. Für diese Mitschülerin war das Zusammenleben zu Hause nicht ganz einfach und wir wussten, wie sehr sie sich wünscht, dass auch ihre Familie zum Glauben finden darf. Komplett aufgelöst kam sie nach vorne und erzählte davon, dass ihr Vater sie gerade angerufen hat und mehr wissen wollte von diesem Jesus. Ist das nicht unglaublich? Sie hat so lange dafür gebetet, dass ihre Eltern aus dieser Antihaltung rauskommen und sich öffnen gegenüber dem Glauben. Nachdem sie von diesem aufwühlenden Ereignis erzählt hat, lag eine Kraft und eine Ehrerbietung in der Luft, das war echt krass. Voller Dankbarkeit haben wir alle zusammen Gott dafür gepriesen, dass er doch noch Zeichen und Wunder tut und dass wir Zeugen davon sein dürfen.

Hanna: Zu erfahren wie Gott einen versorgt, wenn man ihm vollkommen vertraut. Am Anfang der Bibelschule war für mich noch nicht klar, wie es danach weitergehen sollte. Mir war es wichtig, das Jahr zu nutzen um Erfahrungen zu sammeln und auch bewusst auf Gottes Stimme zu hören, wo er mich haben möchte. Doch diese Unsicherheit war für mich sehr herausfordernd. Aber genau in dieser Unsicherheit ist mir Gott durch so viel Ruhe und Sicherheit begegnet. Und was soll ich sagen, er hat einfach den besten Plan, ich durfte erfahren, wie er Türen schließt und im gleichen Moment neue Türen öffnet, die ich selbst niemals öffnen hätte können. Aber dazu erzähle ich dann im nächsten Brief mehr.

Was war deine größte Umstellung?

Romy: Während der Bibelschulzeit habe ich ganz viel dafür gebetet, dass Gott mein Herz verändert und weicher macht. Während meines Aufenthalts in Schladming ist mir nicht wirklich irgendetwas aufgefallen, weil man einfach in einer kleinen, heilen Welt lebt. Zurück in der „realen“ Welt wurde ich dann auf einmal wieder mit Ungerechtigkeit und Leid konfrontiert und ich musste mich wieder daran gewöhnen, dass das die normale, unperfekte Welt ist, wo es nicht nur Harmonie und deep talk gibt und wo nicht jeder dasselbe Ziel verfolgt. Die Umstellung hat

ein paar Wochen gebraucht, aber sie hat mir auch gezeigt, dass jeder Einzelne von uns den Auftrag Gottes hat, genau gegen dieses Leid und diese Ungerechtigkeit anzukämpfen und Jesus hier auf Erden so gut es eben geht zu vertreten.

Hanna: Am Anfang definitiv englisch. Die Bibelschule ist eine Internationale Bibelschule, dadurch war die Alltagssprache englisch. Ich war mit zwei Kanadiern und einer Deutschen auf einem Zimmer. Wenn man für so lange Zeit mit unterschiedlichen Kulturen auf einem Zimmer wohnt, wird einem erst so richtig bewusst, wie verschieden wir auch durch Kulturen geprägt sind. Was ich gelernt habe ist, über verschiedene Prägungen zu reden und auch zu hinterfragen, warum man eigentlich so handelt. Am meisten vermisst habe ich während dieser Zeit definitiv Maultaschen, denn das haben die Österreicher einfach nicht so gut drauf.

Welchen Bibelvers magst du bzw. ist oder wurde dir wichtig?

Romy: Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Philipper 4, 6. In Englisch finde ich es sogar noch besser, weil es schön kurz und knackig ist, aber so viel Tiefe dahinter steckt. Worry about nothing, pray about everything. Wenn ich etwas ganz klar und deutlich erfahren durfte ist es, dass Gott alles in seiner Hand hält und sein Plan um so viel besser ist als mein Plan. Was bringt es mir, meine Gedanken mit Sorgen zu verschwenden, wenn ich doch weiß, dass Jesus alles in seiner Hand hält? Wenn ich also anfangen, mich um irgendetwas zu sorgen, versuche ich es schnellstens vor Gott zu bringen.

Hanna: „Walk by faith and not by sight“ 2. Korinther 5,7. Dieser Vers hat während der Bibelschule nochmals eine ganz neue Bedeutung für mich bekommen. Ich habe erfahren, was es wirklich heißt, im Glauben zu wandeln und sich nicht auf sich selbst zu verlassen. Das hat für mich bedeutet, auch Dinge loszulassen, an denen ich mich festgehalten habe, weil ich dachte, sie geben mir Sicherheit und Vertrauen. Für mich wurde dieser Vers eine Art Jahreschallenge, woran ich dieses Jahr wachsen möchte und mich auch immer wieder aufs Neue hinterfrage, worauf ich mein Vertrauen setze.

Habt ihr Gebetsanliegen?

Romy und Hanna: Für Bibelschulen auf der ganzen Welt, dass sie den Fokus nie verlieren und vielen Bibelschülern ein echter Segen auf ihrem Glaubensweg sein können.

Romy: Was mich persönlich angeht, um Weisheit mit zukünftigen Entscheidungen und um ein nicht erlöschendes Feuer, dass nur für Jesus brennt.

Hanna: Für Standhaftigkeit und Vertrauen im Glauben gerade nach der Zeit, wenn ich wieder nach Hause komme.

Was ich gerne noch loswerden möchte.

Hanna: Oft spricht man in christlichen Kreisen von der „christlichen Blase“. Ich war während meiner Bibelschule sehr dankbar für all die christlichen Menschen, von denen ich umgeben war und die einem Halt und Sicherheit geben, in den Momenten wo man selbst nicht an Gott festhalten kann. Diese „christliche Blase“ war für mich ein Gewächshaus - ich durfte wachsen und Wurzeln schlagen.

Und jetzt, nach der Bibelschule - wie geht es bei dir weiter?

Romy: Ich sage nur: „Long live the queen“

Hanna: Ich sag nur: „Uffi aufn Berg“



Jungschar ist actionreich, laut und turbulent – und das ist genial!

Die letzten zwei Jahre hätten wir uns dann aber doch nicht ganz so turbulent gewünscht.

Zu Beginn der Pandemie tauchten plötzlich viele Fragezeichen auf und die Unsicherheit war groß: Was ist noch erlaubt und was nicht? Wann bekommen wir neue Informationen? Wann dürfen wir uns wieder treffen? Wie bleiben wir mit den Kindern in Kontakt? Eine große, ganz neue Herausforderung mit der sicherlich alle Gruppen konfrontiert waren.

Es galt also, Jungschar neu zu gestalten und neu zu denken. So wurden zum Beispiel wochenlang Jungscharbriefe mit Bastel- oder Spielideen verteilt oder schließlich sogar zur Online-Jungschar eingeladen. Wir sind dankbar für diese Möglichkeiten, aber es stand auch ganz schnell fest, dass keine Alternative auch nur ansatzweise unsere altbekannte „Jungscharstunde“ ersetzen kann.

Nach so einer langen Zeit, in der wir uns alle danach sehnten, wieder „richtig“ Jungchar machen zu dürfen, ist es nun einfach wieder genial, Jungchar vor Ort zu gestalten. Natürlich sind auch weiterhin noch einige Vorgaben zu beachten. Dennoch sind wir unglaublich dankbar, dass persönliche Begegnungen wieder möglich sind, und die Kinder auch Lust haben, zu kommen. Das motiviert uns Mitarbeiter ganz besonders, jede Woche aufs Neue ein spannendes Programm vorzubereiten.

Nichtsdestotrotz ist und bleibt das Wichtigste für eine gelungene Jungcharstunde der Segen Gottes. Denn nur Gott kann bewirken, dass die gute Nachricht im Herzen der Kinder ankommt. Immer wieder dürfen wir diesen Segen erleben. Es ist sehr wertvoll und schön zu wissen, dass Leute aus der Gemeinde regelmäßig für die Jungscharen im Ort beten.

Inzwischen laufen bereits die Planungen für verschiedensten Aktionen (z.B. Filmabend, Jungchartag vom EJW, usw.), welche nun endlich wieder möglich sind. Besonders liegt uns dabei unser Jungcharlager in den Pfingstferien am Herzen, welches die letzten Jahre stark an die Gegebenheiten angepasst werden musste. Wir sind voller Hoffnung, das Jungcharlager dieses Jahr wieder in seiner gewohnten Art und Weise durchführen zu können. Eine Woche gemeinsam unterwegs zu sein und Gott erleben zu dürfen, ist nicht nur für die Teilnehmenden ein prägendes Erlebnis – auch wir Mitarbeiter sind jetzt schon voller Vorfreude.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Jungscharen in Bernloch und Meidelstetten sowie das Jungcharlager auch weiterhin im Gebet begleiten.

Friederike und Steffen Lutz, Meidelstetten



JUNGSCHARLAGER 2022

ES IST WIEDER SOWEIT

Eine Woche voller Action, Geländespiele, Andachten, Campfire, Fußball, Workshops und noch viel mehr wartet auf dich, denn das Jungscharlager geht in eine neue Runde und du kannst dabei sein!

Gemeinsam mit anderen Kindern und deinen Mitarbeitern teilst du dir ein Zelt, lernst spannende Personen der Bibel kennen, genießt die Sonne und spielst bei den Geländespielen in den umliegenden Wäldern um wertvolle Punkte. Du kannst dich auf ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm freuen. Von der Küche wirst du bestens versorgt und am abendlichen Lagerfeuer wird natürlich gesungen und Geschichten gehört!

Wenn du noch Fragen hast, kannst du dich gerne bei deinem Jungscharmitarbeiter oder Daniel Lutz melden. Mit dabei ist das bewährte Jungscharlager-Team. Wir freuen uns auf dich!

- Für wen?** Kinder von 8 bis 14 Jahren
Wann? 12.06. bis 18.06.2022 (7 Tage)
Wo? Landheim Kraftstein, 78601 Mahlstetten
Leistungen: Vollverpflegung, Unterkunft in Zelten (auf Feldbetten), Programm, Haftpflicht- und Unfallversicherung; die An- und Abreise ist nicht enthalten und muss privat organisiert sein
Preis: 120 € (2. Kind 90 €, 3. Kind 70 €)
Leitung: Daniel Lutz und Team, 0176 55406842

Achtung! Dieses Jahr neu:

Für die Workshops auf dem Jula dürft ihr euch dieses Jahr gleich bei eurer Anmeldung eintragen. Diese ist ab sofort online möglich.

Die Anmeldung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Jugendwerk (ejw). Den Link dazu findet ihr unter:

www.kibeme.de/jula

Oder direkt hier:



Anmeldeschluss ist der 29.04.2022

Veranstalter des Jungscharlagers sind die ev. Kirchengemeinden Bernloch, Meidelstetten mit Oberstetten und Erzingen-Schömberg

Chorkonzert am 3.7.2022

Du hast am 3.7. noch nichts vor? Jetzt schon! Denn da wird unser Chorkonzert stattfinden! Von ruhig bis fetzig wird alles dabei sein! Jung und Alt werden zusammen ein tolles Programm zusammenstellen, bei dem auf jeden Fall auch was für dich dabei sein wird. Wir freuen uns sehr, wenn unser langes und intensives Üben am Schluss auch viele hören. Deswegen sei dabei und freu dich auf einen musikalisch erfüllten und gesegneten Abend!

Amelie Bindewald und Aaron Feder



Lobpreiskonzert im Sommer

Die Musiker der Immanuel Lobpreiswerkstatt aus Ravensburg waren für das Konzert in der Allianz-Gebetswoche angefragt, das dann leider nicht möglich war. Doch sie kommen gerne zu uns nach Hohenstein, sodass wir dieses Jahr zu einem Lobpreiskonzert am Sonntag, 17.7. einladen. Wenn das Wetter passt werden wir auf der Ruine Hohenstein miteinander zum Lob Gottes singen. Im Gepäck hat die Lobpreiswerkstatt dann auch Songs aus ihrem Album „Du bist & bleibst“. Tragen sie sich diesen Termin jetzt schon fest ein: 19 Uhr am 17.7., da feiern wir Gott dann unter freiem Himmel an einem (hoffentlich) schönen Sommerabend.



7 Abende mit der Serie „The Chosen“

Ein Film über Jesus?! - Ich habe mich zunächst vor allem gefreut, mal wieder gemeinsam in der Gemeinde etwas zu erleben. Dann war ich auch sehr auf den Film gespannt: Wird die Darstellung mir gefallen? Wird es mich ärgern?! Nun habe ich die erste Staffel gesehen und weiß mehr!

„The Chosen“ - die Auserwählten, nimmt uns mit hinein in das konkrete Leben der Menschen, von denen die Evangelien berichten. Zumindest soweit man es aus Überlieferungen und wissenschaftlichen Forschungen rekonstruieren kann. Der ganz normale Alltag der Menschen, ihre Freuden, Sorgen, Nöte, die wirtschaftliche und politische Situation, mit der sie zurechtkommen mussten. Da hinein begegnet ihnen Jesus, mit seiner göttlichen Vollmacht und doch sichtbar und auch begrenzt als „ganz normaler“ Mensch.

Die biblischen Geschichten und Personen waren mir vertraut und dennoch habe ich manches mit ganz anderen Augen gesehen. War mir wirklich bewusst, was es für Petrus bedeutete, die ganze Nacht hindurch erfolglos zu arbeiten? Am Morgen stand er sozusagen mit leeren Händen da - oder mit leerem Boot! Oder Matthäus, der Zöllner! War mir klar, was es bedeutete, dass er mit der Besatzungsmacht zusammenarbeitete und sein eigenes Volk ausbeutete? Nein, ganz sicher nicht! Was war das für ein explosives Gemisch an Menschen, die Jesus sich als Nachfolger ausgesucht hat?! Petrus und die anderen Fischer, einfache Männer, die mit reeller, harter Arbeit sich und ihre Familien versorgt haben. Daneben ein wohlhabender, gebildeter, junger Mann wie Matthäus, der aufgrund seiner Arbeit gehasst und geächtet war. Das Leben in der Nachfolge des Wanderpredigers Jesu, war dann für alle eine große Herausforderung. Darüber habe ich mir tatsächlich nie Gedanken gemacht, dass es für einen Draufgänger wie Petrus schwierig sein könnte, kein Dach über dem Kopf zu haben, unterwegs zu campieren und von den Gaben/Spenden der Menschen leben zu müssen.

So viele große und kleine Aha-Erlebnisse sind mir nach jeder Filmsequenz durch den Kopf gegangen. Manche Darstellung hat komplett zu meiner Vorstellung gepasst, anderes überhaupt nicht! Aber natürlich könnte es auch so gewesen sein. Kennt ihr das? Manchmal merke ich gar nicht, dass ich eine Vorstellung habe und komme gar nicht auf die Idee, dass es vielleicht anders war. Man soll sich ganzheitlich auf die biblischen Geschichten einlassen, sie „sehen, schmecken und fühlen“. Das ist mir selten richtig gelungen. Angeregt durch die Serie fällt es mir leichter. Nicht dass es so sein muss, wie im Film dargestellt - aber als „Einstiegshilfe“ sehr geeignet!

Das nächtliche Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus hat mich, seit ich es zum ersten Mal gehört habe, fasziniert. Es ist so geheimnisvoll und wirft viele Fragen auf. Im Film wird der Dialog ausführlicher gesprochen, mancher Zusam-

menhang konkret benannt, dadurch erschließt sich die tiefere Wahrheit, die dahinter steht. Es ist nicht so, dass alle meine Fragen beantwortet sind, die Bibel darf und muss auch Fragen offen lassen - das Wort Gottes ist mehr, als in meine kleine Gedankenwelt passt. Trotzdem ist es schön, immer mehr zu erkennen.

Am Ende jedes Filmabschnitts hat uns Stefan Mergenthaler Zeit und Raum für Fragen, fürs Gespräch gegeben. Der Austausch war in dieser großen Runde leider nicht möglich, aber ich habe es genossen noch ein bisschen beieinander zu bleiben. Sich gegenseitig wahrzunehmen und einige „Blitzlichter“ von den Anderen zu hören und sich mitzuteilen. Zusätzlich hat uns Stefan Zusammenhänge zum Alten Testament erklärt, Hintergründe beigeleuchtet, die den Blick noch mehr geweitet haben. Hier wurde deutlich, was den Menschen über Jahrhunderte gelehrt wurde, wie sie geprägt waren und wie ungeheuerlich und provokativ das Leben und Wirken Jesu war. Gottes Wort, wie ein zweischneidiges Schwert, das weltliches und religiös geprägtes Denken von der Wahrheit, der Wirklichkeit des Reiches Gottes trennt.

Manchmal gab es noch schöne und/oder berührende Geschichten aus dem Backup des Filmteams. So waren es rundum gelungene, bereichernde und schöne Filmabende und ich freue mich auf die nächste Staffel, die wir hoffentlich im Herbst anschauen können.

Karin Reusch, Bernloch



Gottesdienste Passion und Ostern

Gründonnerstag
19:30 Uhr Andacht im Gemeindehaus

Karfreitag
10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Kirche Meidelstetten
14:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Kirche Bernloch
18:00 Uhr Gottesdienst in moderner Form
Kirche Bernloch

Ostersonntag
9:00 Uhr Gottesdienst im Freien
Friedhof Meidelstetten
10:15 Uhr Gottesdienst im Freien
Friedhof Bernloch

Ostermontag
10:00 Uhr Kirche Odenwaldstetten

Wahl des Landesbischofs

Die Landessynode hat am 19. März Ernst-Wilhelm Gohl (Ulm) zum neuen Landesbischof der württembergischen Landeskirche gewählt.

In den ersten vier Wahlgängen konnte keiner der drei Kandidierenden Ernst-Wilhelm Gohl, Gottfried Heinzmann und Dr. Viola Schrenk die notwendige Zweidrittel-Mehrheit der Stimmen erreichen. Als Erster zog Gohl seine Kandidatur zurück. Später wurden zuerst Viola Schrenk, dann Gottfried Heinzmann nicht gewählt. Daraufhin zogen sich am späten Abend die Gesprächskreise sowie der Nominierungsausschuss zu Beratungen über das weitere Vorgehen zurück. Tags darauf wurde Gohl erneut nominiert und dann im 5. Wahlgang mit 57 von 84 Stimmen gewählt. Ernst-Wilhelm Gohl war vom Gesprächskreis Evangelium und Kirche als Kandidat vorgeschlagen worden.

Geboren im Juni 1963 als Pfarrerskind ist der 58-Jährige in Esslingen-Sulzgries und Mössingen aufgewachsen. Nach seinem Zivildienst im Rettungsdienst mitsamt der Ausbildung zum Rettungsassistenten studierte er evangelische Theologie in Tübingen, Bern und Rom. Berufliche Stationen waren dann das Vikariat in Böblingen, seine erste Pfarrstelle ebenfalls in Böblingen und dann an der Stadtkirche Plochingen. Derzeit ist er Dekan in Ulm. Gohl ist verheiratet mit der Apothekerin Dr. Gabriela Gohl. Sie haben zwei inzwischen erwachsene Kinder. Ein weiterer Sohn verunglückte im Alter von 3½ Jahren tödlich.

Seine offizielle Einsetzung wird am 24. Juli bei einem Gottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche erfolgen. Im gleichen Gottesdienst wird der amtierende Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July verabschiedet.

„Ich finde, es ist ein starkes Zeichen, dass wir über alle Unterschiede hinweg uns einigen konnten,“ sagte Gohl zur Wahl durch die Synode, der er selbst angehört. „Das ist ein hoffnungsvolles Zeichen für die künftige Zusammenarbeit. Der Geist Jesu führt zusammen. Das möchte ich auch als wichtiges Signal in unsere Gesellschaft hineinsenden.“

Genauere Informationen zum Wahlverlauf, zur Person und zu den weiteren Themen der Synodaltagung finden sie auf www.elk-wue.de



Auf dem Bild von links: der bisherige Landesbischof July, der künftige Ernst-Wilhelm Gohl, Synodalpräsidentin Foth.

Hilfstransporte in die Ukraine



Krieg bringt vor allem Leid und große Not. Das sehen wir in diesen Wochen in den täglichen Berichten aus den Kriegsgebieten in der Ukraine. Schon kurz nach Ausbruch des Krieges im Februar hat Ulrich Mader einen Transport von Hilfsgütern organisiert. Von Bernloch fuhr er einen voll beladenen Lieferwagen in den Harz. Dort wurden die Güter in einen großen Lkw geladen und von dort nach Polen und dann in die Ukraine gebracht. Viele haben dafür Pakete mit Lebensmitteln, Kleidern, Spielsachen und anderen Dingen gepackt.

Im März dann gab es einen zweiten Hilfstransport. Wieder wurde viel abgegeben. Eliane Vöhringer hat von den 3 Sammelstellen alles Abgegebene zusammengetragen und sortiert. Anschließend ging der Transport, der aus der Schweiz kam, nach Prag. Dort werden ankommende Flüchtlinge in den Hostels „Sir Tobys“ und „Miss Sophies“ mit den Materialien versorgt.



Neben den praktischen Hilfen haben wir an einem Sonntag nach dem Gottesdienst ermutigende Worte aufgeschrieben. Bilder von diesen Bibelversen haben wir dann an Gemeinden in der Ukraine gesendet. Es kamen sehr dankbare Mails zurück von unseren Glaubensgeschwistern in der Südost-Ukraine und anderen Landesteilen. Sie bedankten sich für die Ermutigungen, dafür, dass wir an sie denken und für sie beten, und für die fröhlich lächelnden Gesichter.

Nun kommen erste Flüchtlinge auch bei uns an. Auch hier wird Unterstützung gefragt sein, sowohl materiell, aber auch in der Begleitung und vor allem darin, dass sich die (vor allem) Frauen und Kinder hier angenommen erfahren. Auch wo man nicht dieselbe Sprache spricht, kann man Menschen Geborgenheit erleben lassen. Und in allem rufen wir miteinander Gott um seine Hilfe an und bitten ihn um Erbarmen, dass die Not ein Ende findet.



Interview mit Prälat Markus Schoch

Am 1. Mai wird der neue Regionalbischof von Reutlingen Markus Schoch vom Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July in sein Amt eingesetzt. Der 56-jährige Theologe aus Schwäbisch Hall studierte Theologie in Tübingen, Leipzig und Jerusalem. Er war seit November 2017 Bischof von Georgien und dem südlichen Kaukasus und hatte bereits zuvor mehrere Stellen in Auslandsgemeinden inne. Wir haben Markus Schoch einige Fragen gestellt:

Worauf freuen Sie sich?

Ich freue mich sehr auf die Kontakte und den Austausch mit den Menschen. Bei den bisherigen Begegnungen wurde mir viel Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht. Dafür bin ich dankbar. Und ich freue mich darauf, dass ich endlich wieder Gottesdienst feiern kann, in dem nur eine Sprache gesprochen wird, und nicht alles in zwei bis drei andere Sprachen übersetzt werden muss, wie das hier im Kaukasus üblich ist.

Wovor haben Sie Respekt?

Die Vielfalt der Aufgaben ist enorm und es braucht Zeit, bis ich alles kennengelernt habe. Die Prälatur Reutlingen mit ihren 12 Kirchenbezirken ist schließlich die größte Region der Landeskirche. Zum Glück muss ich nicht alles auf einmal tun.

Wissen Sie als angehender Reutlinger was ein Kimmicher ist?

Vielleicht ein besonderes Brötchen? Ich kenne nur Seelen und bei uns im Unterland gab 's bloß „oifache Weckle“. In Georgien gibt es das sogenannte Tone Brot – eine Art Fladenbrot in einem Tonofen gebacken. Und Chatschapuri mit Käse ist auch sehr lecker. Aber ich freue mich, Kimmicher kennenzulernen.

Welches Biblische Wort begleitet Sie im Leben?

Immer wieder bewegt mich die Geschichte des Propheten Elia aus dem 1. Buch der Könige. Er soll auf einem Berg Gott begegnen und er findet ihn nicht im Wind und nicht im Erdbeben und auch nicht im Feuer. Gott begegnet ihm im stillen sanften Sausen. Das lehrt mich, Gott ist nicht immer da, wo wir ihn vermuten, oft kommt er ganz leise und unauffällig daher.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihren Umzug!

Der Gottesdienst zur Amtseinführung von Prälat Markus Schoch findet statt am 1. Mai 2022 um 15 Uhr in der Marienkirche in Reutlingen. Coronabedingt gibt es nur eine begrenzte Platzzahl. Der Gottesdienst wird aufgenommen und anschließend auf der Homepage der Landeskirche und beim Regionalsender RTF1 ausgestrahlt.

Magdalena Smetana, Medienbeauftragte der Prälatur Reutlingen

MOTORRAD-GOTTESDIENST SCHWÄBISCHE ALB

im Festzelt am Brechhölzle
direkt an der B 312
in 72531 Hohenstein

Sonntag 1. Mai 2022
10 Uhr

mit Michael Illi



Kontakt - Johannes Lutz, 0173 260 34 46, lutz@srsonline.de

BA/Presse: Ingrid Hecker, Michael Engelke

26. Mai 2022 – Familientag an Himmelfahrt *Welchen Preis hat der Himmel?*



10 Uhr: Gottesdienst im Grünen auf der Wiese am Hofäckerweg

- Gelegenheit zum Mittagessen (@Grillgut, Teller, Tassen und Besteck bitte selber mitbringen, Getränke können gekauft werden)
- Spiel und Spaß
- Kaffee und Gebäck

- mit **Gustavo Victoria**,
- in Argentinien geboren
- verheiratet, zwei Kinder
- Vorstand Personal und Gemeindebau beim Süd-deutschen Gemeinschaftsverband
- Redner bei Pro-Christ
- TV-Moderator von „Weltweit am Leben dran“
- Liebt seine Familie, gutes Essen und gute Freunde



Foto: privat

Wir laden ein:

Die Apis
im Bezirk
Reutlingen



Infos:
C. Bacher, Tel: 07128/3806881

Evangelische
Kirchengemeinde
Bernloch-
Meidelstetten
mit Oberstetten
www.kirche-bernloch-meidelstetten.de



Seniornachmittag am 10.4.

Nachdem der adventliche Nachmittagsdienst nicht stattfinden konnte, lädt der Kirchengemeinderat alle Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren zu einem Frühlingsmittag ein. Am Sonntag, dem 10.4. wird es nach dem Gottesdienst ein Mittagessen geben, das die Kirchengemeinderäte servieren. Anschließend gibt es noch ein kleines Programm mit Impulsen und Fröhlichem. Herzliche Einladung.

Gemeindeessen voraussichtlich am 15.5.

Am 15. Mai gibt es dann endlich einmal wieder ein gemeinsames Gemeindeessen im Gemeindehaus. Nach dem späten Gottesdienst lädt auch hier der Jugendkreis zu Tisch.

Gottesdienst und anschließend Essen vom Juk auf dem Ponyhof am 8.5.

Auf dem Ponyhof der christlichen Gemeindefortschule in Bernloch findet am 8.5. ein Familienfest statt. Dort feiern wir an diesem Sonntag einen gemeinsamen Familiengottesdienst. Anschließend sorgt der Jugendkreis für ein Essen, mit dem sie gleichzeitig die Sommerfreizeit unterstützen können.

Terminvorschau: Gemeindefest

Den 25. September können sie sich bereits jetzt fest im Kalender anstreichen. An diesem Sonntag feiern wir ein Gemeindefest, voraussichtlich in Bernloch. Es wird dabei auch actionreich und lustig zugehen. Genauere Infos dazu folgen.

Theologisches Futter an der Bengeltheke

Das Albrecht-Bengel-Hause in Tübingen bietet seit über 50 Jahre neben der Begleitung und Zurüstung von Theologiestudierenden auch theologische Bildung für die Gemeinden vor Ort. Das geschieht bei Vorträgen, Gemeindebesuchen und Bibelwochen im Land oder bei der Gemeindeakademie, die man inzwischen nicht nur vor Ort, sondern auch online besuchen kann.

Ab sofort kann man theologische „Nahrung“ aus dem Bengelhaus zudem unabhängig von Ort und Zeit bekommen: an der Bengeltheke: www.bengeltheke.de Über diese neue Plattform können Vorträge und Bibelarbeiten, die von den Dozenten des Hauses in Gemeinden gehalten werden, online angesehen werden. Schauen Sie doch einfach vorbei unter bengeltheke.de! Maïke Sachs kennen wir ja aus Gottesdiensten bei uns. Auch von ihr wird dort etwas zu finden sein. Man kann die Vorträge auch als Audio auf den gängigen Podcastplattformen abrufen und abonnieren.

Am Anfang erscheint Woche für Woche ein neuer Vortrag, so dass sich die Theke nach und nach füllt.

Daneben gibt es weiterhin „Theologische Orientierung“ in der Zeitschrift mit diesem Titel. Viermal im Jahr. Kostenlos. In unseren Zeitschriftenständern liegen immer Exemplare aus. Wer möchte kann sich das Heft auch als Probeabo ins Haus bringen lassen. (*Bestellung unter bengel-haus.de/angebote/*)





Impressum:

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten mit Oberstetten erscheint vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
Zahlungsverkehr:

IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68

BIC: SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de